

Tanz um Leben und Tod

Der magische Zauber der Musik von Mikis Theodorakis hatte auch im Ettelbrücker CAPE seine Wirkung. Begeistert wurden die Tänzer des Slowenischen Nationaltheaters (SNG) aus Maribor gefeiert, vor allem aber wurde die großartige Komposition des griechischen Meisters umjubelt. Zu Recht!

Mit seinem in Verona 1988 uraufgeführten hundertminütigen Ballet gelang Theodorakis im Großen ein ebenso genialer „Coup“ wie 24 Jahre zuvor im Kleinen mit dem weltberühmt gewordenen Tanz in Cacoyannis' Film über den Helden von Nikos Kazantzakis.

Natürlich sind die Ingredienzien für ein Ballett andere als für eine Romanverfilmung, und so wurde denn die Handlung auf die von Liebe, Leidenschaft, Eifersucht, Lebensfreude und Todesschmerz getragenen Beziehungen zwischen Zorba und John, Zorba und Hortense, John und Marina, Marina und den Dorfbewohnern, insbesondere Jorgos, reduziert. Das geht aber nicht ohne Zwiespältigkeit: Wenn man auch für Zorba und John den Tanz beim Tode ihrer Geliebten als Ausdruck ihres Schmerzens und unbändigen Lebenswillens ansehen kann, so mutet es doch als befremdlich an, dass die Dorfbewohner, kaum haben sie Marina umgebracht, fröhlich in den berühmten Tanz des Zorba einsteigen können.

Die Aufführungen aus Maribor beruhen auf der traditionellen Choreographie von Lorca Massine, die den Begebenheiten angepasst worden war, und die Leistung des Ballettensembles war beachtlich. Seine Dynamik, Präzision und Homogenität konnten überzeugen. Vor allem aber bestach die Begeisterung der noch erstaunlich jungen Tänzerin-

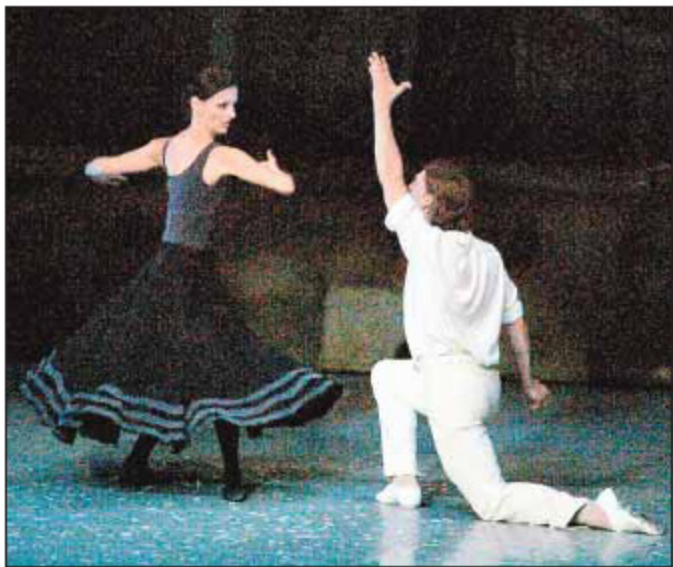


Foto: Bertrand Magnon

Ergreifender Pas de deux

nen und Tänzer, aus denen wir besonders Anton Bogov als John mit seiner Kraft und Eleganz, sowie Alenka Laufer als Marina voll Grazie und Feinheit hervorheben möchten. Ihre beiden Pas de deux waren die unbestreitbaren Höhepunkte der Darbietung. Von Sergiu Moga als Zorba hätte ich mir mehr Ausdrucksintensität, mehr Wildheit gewünscht, während Marina Krasnova der rührenden Figur von Hortense leider

nicht das erforderte Profil geben konnte. Auch hatten Bühnenbild und Beleuchtung mehr mit Balkan als mit Kreta zu tun, dessen weißes, grelles Licht die Unerbittlichkeit der Handlung verdeutlicht.

Dennoch wurde der Abend für alle zu einem Triumph, den wir gerne an Theodorakis zu seinem baldigen 80. Geburtstag weitereichen wollen.

Guy Wagner